



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Christliches Andächtiges Jahr/ Das ist: Geistreiche
Vnderweisungen/ mancherley und unterschiedliche/ so
wohl gemeine/ als sonderbahre Mittel/ Weg und
Handleitung/ Das gantz vollkommene Jahr Nach ...**

Allen so wohl Geist- als Weltlichen Stands Christliebenden Seelen ...
dienlich

Suffren, Jean

Cöllen, 1687

Das 2. Capitel. Geistliche Vbungen und Mittel/ in welchen man den Montag
wohl und nützlich zubringen kan.

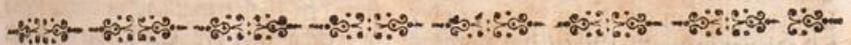
[urn:nbn:de:hbz:466:1-48022](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48022)

Zum 9: Sollen auch die Füß im Dienst Gottes gebraucht werden / zur Kirchen gehen und andere heilige Orther besuchen. Item die Knye sollen sich oft vor Gott / und der H. Dreyfaltigkeit biegen.

Zum Beschlus: Soll sich der ganze Leib dermassen dem Dienst Gottes ergeben / dasz alle seine Bewegungen / seine Gebärden / all sein verhalten / Thun und Lassen auff Zucht / Ehrbarkeit und Andacht gerichtet werde. Damit alle so dich anschawen werden / Ursach haben Gott und die H. Dreyfaltigkeit zu loben.

Endlich: So will ich dich zum Beschlus dieses Capitels / in welchem ich gnug vorgehalten / wieman den Sonntag als den ersten Tag in der Wochen frölich zubringen soll gebetten haben / dasz du dich dessen erinnerst was ich nun so manchmahl ermahnet / nemlich / dasz du dich nit bekümmerst / wie

du alles was ich allhie für den Sonntag geordnet / zugleich und zumahl verzichten könnest. Laß dich begnügen / wan du dieselbe überlesen hast / wie die Priester ihre Psalmen lesen. Halt dich in dem auff / welches dir die meiste Andacht bringt / und laß dich weiters nichts irz machen. Glaub mir sicherlich / wan du hierin Klug- und Bescheidenheit brauchst / dasz du geringere Mühe und Arbeit befinden wirst / als du selbst vermeynt hättest. Brauch auff diszmahl eins / auff ein andermahl ein anders / so wirstu mit der Zeit dahin kommen / dasz du gar keine Mühe haben / jah dasz du dich mit Lust hierin üben wirst. Eben dieser Wahrung sollstu dich in folgenden Capiteln / und in den Puncten / welche ich für die andere Tag der Wochen verordnen will / erinnern ; damit ich nit ein Ding so manchmahl / und alle Tag zu wiederholen gezwungen werde.



Das 2. Capitel.

Geistliche Übungen und Mittel / in welchen man den Montag / so der andere Tag in der Wochen / frölich und nützlich zubringen kan.

Dieser Tag soll insonderheit zur Ehr des himlischen Vatters / der ersten Person in der H. Dreyfaltigkeit / welchem die Allmacht zugeeignet wird / zugebracht werden. Diweil aber die Christliche Kirch besondere Gedächtnus der Christgläubigen verstorbenen Seelen an diesem Tag zu halten pflegt / und hierauf das Ampt der H. Mess / ihre Psalmen / Gesang / und Gebetter auff die Verstorbene richtet / wofern keine andere Verhinderung insfallen thut: so bin ich willens in diesem Capitel eine Christliche Seel in dieser Andacht gegen die Verstorbene zu befürdern / damit sie sich selbst auch des Todes erinnere / mid zum selbigen bereite. Ich wil in diesem Capitel eben die Ordnung halten / welche ich im vorigen gehalten / aufgenommen den Artikel / in welchem von einer besondern Regel und Exempel geredt wird / nach welcher ein Christ alles was er zu thun und zu leyden hat / richten und

P.
J. Sufferen

Vol. I.
Pars II

anstellen soll. Dan im 6. Artickel des vorgehenden Capitels hastu fast dasselbig zu finden. Item den Artickel/in welchem geredt wird von etlichen besondern Übungen/in welchen sich einer seinem Leib / seinen fünff Sinnen und Gliedern seines Leibs nach bemühen möge. Dan du solches auß dem 2. Artickel des vorgehenden Capitels gnugsam erlernen kanst. Vnd eben dieser Ursach wil ich in diesem/wie auch in folgenden/allein 6. Artickelen setzen.

Der 1. Artickel.

**Von der Göttlichen Allmacht/
welche ein Christenmensch insonderheit
am Montag erwegen/ sich darab
ab verwunderen / und die selbige
verehren soll.**

Nachdem du dich vor das Angesicht Gottes gestelt und andere zum innerlichen Gebett gehörige Vorbereitung hast lassen vorangehen alsdan laß dir seyn/ oder bilde dir vor in deinem Gebett (des morgens oder anderer zum Gebett bestimmbter Zeit.) als wan du mit seiblichen Augen einen überaus mächtigen grossen König oder Kaysers sehen thätest / welcher seines gleichen nit hat/welcher über alle zu gebieten hat / über welchen niemand ist / welcher allein mit seinen Worten alles was er will/ wan / und wo er will/und so viel er will/thun/und haben kan; dessen Wort und Willen so viel seynd als thun. Ein solcher Herr ist Gott allein und niemand mehr. *Ipsé dixit & facta sunt.* Psal. 148.

Vor diesem so mächtigen Herren verdemütige dich / und begehre von ihm daß du woll verstehen und begreifen könnest die fürnehmste Merckzeichen/ durch welche er seine Allmacht und Grösse zu erkennen gibt; und daß du durch dieselbige zur Verwunderung/zur Lieb/ zum Lob und Preis/ oder dergleichen andern Anmüthungen mehr in deinem

Hertzen/ nachdem es vonnöthen seyn wird/mögest bewegt werden. Darauß bedencke und erwege folgende Merckzeichen.

Das erste Zeichen seiner Allmacht ist: Daß er keines Zeugs und Materij bedarff; und dannoch/allein auß Nichts/alles macht und erschaffe was er will / und was ihm gefällig; *Vocat ea quæ non sunt, tanquam ea quæ sunt;* wie der H. Paulus dapon redt: **Das was nit ist / ist ihm eben so viel als das was ist.** Wie er erslich in Erschaffung der Welt erzeugt hat/ und noch taglich in Erschaffung der Seelen der Menschen erweisen thut. Welches dermassen Gott eigentlich ist / daß ihm solches weder Engel/ noch andere einzige Creatur nachthun könne.

Über solche grosse macht sollstu dich verwundern/Gott ehren und lieben.

Das 2. Zeichen seiner unbegreiflichen Allmacht ist: daß er alle Ding/welche er auß Nichts erschaffen/ es sey gleich Engel/ Menschen/ oder was anders/in einem kleinen Augenblick widerumb zu nichts machen könne/wie sie vorher waren/wosfern ihm solches gefallen oder belieben sollte; und das zwar dergestalt/daß keiner Creatur das geringste unrecht geschehe. Dan in dem er sie erschaffet/ behalter er ihm vor sein höchstes Recht/daß er sie als ihr einziger Oberhirt/ zu nichts machen könne/wan es ihm belieben würde.

Über eine so unerndliche Allmacht verwunder dich/verehre/ liebe und fürchte dieselbe.

Das 3. Zeichen seiner Allmacht ist: Daß er

er alle seine Geschäfte und alles was ist, und was er allein mit seinem bloßen Willen herfür gebracht; es sey groß oder klein/ihrer seyen viel oder wenig/ allein erhalte/ in allen Würden und daß feins/wofern er nit wolte/ ohne ihn bestehen würde. Daher David in seinem 37. Psalm sagt: *Dat escam omni carni, &c.* Er gebe allem was lebt seine Nahrung / so gar den jungen Raben die ihn anrufen.

Über solche Macht verwundere dich/ verehere/ liebe/ und bette einen so mächtigen Herren an / vertraue und verlasse dich auff ihn viel mehr als auff die Creaturen/ welche anders nichts seynd gegen ihm zu rechnen/ als Nichtigkeit und Unvermöglichkeit: gleich wie ihr Wesen gegen dem Göttlichen Wesen gehalten mehr nit ist/ als nichts.

Das 4. Zeichen seiner Allmacht ist: Daß sie von keiner Creatur / sie sey wie sie wolle/ möge zurück gehalten/ oder in ihrem fürgenommenem Willen/ disß oder jenes zu thun verhindert werden. Daher sagt die heilige Schrift Proverb. 12. *Non est consilium contra Deum.* Wider Gott ist weder Verstand noch Rath. Ja Gott sagt bey dem Propheten Isaiam 46. Cap. *Omne consilium meum stabit, &c.* Alle meine Anschlag und Fürnehmen werden bestehen/ und alles was ich will/ das wird geschehen.

Verwundere dich über eine solche Macht. Verehere/ liebe/ vertraue/ hab viel mehr ein Wohlgefallen an so großem Herren/ als an den Creaturen/ deren Anschlag und Macht leichtlich zurück gehalten/ oder auch gar verhindert wird: theils durch andere Creaturen/ theils auch durch Gott selbst. Die Macht der Creaturen gegen Göttlicher Macht ist mehr nit als ein schwaches Rohr/ oder halb gebrochener Stecken.

Das 5. Zeichen seiner Macht ist: Daß er

von ihm selbst/ und auß eigener Krafft alles thun könne/ was er sonst durch Mitwürckung anderer Creaturen pflegt: Der gestalt/ daß er ihrer im geringsten nit bedarff/ und alles allein verrichten möge.

Verwundere dich über solche Macht/ lobbe/ ehre/ und liebe sie: ergib dich gänglich an sie/ und sag mit dem H. Francisco: *Deus meus & omnia Mein Gott und alles!* Hab deine Zuflucht mehr zu ihr/ als zu anderen Creaturen/ sie seyen gleich im Himmel oder allhie auff Erden: dan er kan allein alles ohne sie/ sie aber können nichts ohn ihn. Daher spricht David im 33. Psalm: *Quis similis tui in fortibus Domine? O Herr wer ist under allen starcken Helden der dir möge verglichen werden?*

Das 6. Zeichen seiner Allmacht ist: Daß er sich der Creaturen/ zu einem oder dem andern Werck/ (obschon solches ihrer Natur zu wider/ oder ob sie schon ganz und gar nit bequäm und tauglich darzu scheinen) seinem Wohlgefallen nach gebrauchen könne/ und durch eine besondere Krafft/ (welche in den Schulen *Obedientialis potestas* genant wird) bequäm und tauglich machen zu allem dem/ zu welchem sie sein Göttliche Allmacht zu gebrauchen begehret: also kan er auß den Steinen Kinder Abrahams erschaffen/ Matth. 3. Er kan sich des Feuers zu einer Erkühlung gebrauchen. Dan 2. In dem H. Tauff braucht er täglich das Wasser/ die Sünde der Seelen abzuwaschen. Daher der H. Augustinus sagt: *Tract. 80. in Joan. Unde tanta virtus aqua ut corpus tangat & cor abluat.* Woher hat das Wasser solche Krafft/ daß es in Berührung dess Leibs/ das Hertz/ oder Seel reiniget?

Verwundere dich über solche Allmacht/ verehere/ lobbe/ und liebe einen so mächtigen Gott/ und lehre hier auß/ daß du dich so gar in den verzweifleten und gleichsam verlohren

nen

P.
J. Sufferen

Vol. I.
Part II

nen Handeln nit bekümmern und beängstigen solt. Gott gebraucht sich aller Ding seinen Außermöhten zu helfen/ er kan dich andern zu trutz zur Ehr und Glory erheben. Er kan dich vermittels einer Gefangnus zu deinem Hauß begleiten.

Ergib dich ganz und gar an ihn/ und begehre dasz er mit dir handele was ihm gefallen wird. Du kanst alles durch und mit ihm thun.

Das 7. Zeichen seiner Macht ist: Dasz er dich vor allem Ubel und Unglück desz Leibs und der Seelen/ so woll allhie in diesem Leben/ als dort in jenem bewahren und erledigen könne: Also dasz dir durch auß niemand schaden möge/ so gar kein Härlein auff deinem Haupt krümmen ohne seine Vergünstigung. Der böse Geist mögte dem frommen Job im geringsten nit schaden/ Job 1. Gott hätte ihm dan erst solches verwilliget. Die Mänge der bösen Geister/ so Legio genannt wurde/ dorffte nicht gedencen in die Saw zu fahren/ Christus hätte ihn dan solches erlaubt. Luc. 8.

Verwundere dich über solche Macht/ so be/ verehre/ liebe und vertraue auff einen so mächtigen Gott/ in allen deinen Nengsten und Bekümmernüssen desz Leibs und der Seelen/ und sprich in deinem Herzen: Potens est Deus in momento honestare pauperem. Eccles. 11. Gott kan in einem Augenblick einen Armen zu Ehren und zu Reichthumb bringen. Hab deine Zuflucht zum Allmächtigen Gott/ wan du dich eines Unglück besörchest/ (dan es ist kein Unglück so groß/ vor welchem er dich nit bewahren könne) oder aber wan dir das Unglück schon begegnet wäre/ dan er kan dich vor allem Ubel beschirmen. Also wurd Jonas im Bauch desz Wallfisches/ Daniel in der Löwengruben/ David da er vom König Saul verfolgt wurde/ die drey Knaben

in dem Babylonischen Jerroffen/ in dem sie ihre Zuflucht zum Allmächtigen Gott hatten/ erledigt/ und blieben unbeschädiget.

Das 8. Zeichen seiner Allmacht ist: Dasz er uns alles guts/ alles was uns nützlich/ was uns rühm- und ehrlich/ und was uns angenehm ist und Freude bringt/ mittheilen könne. Item dasz alles guts/ welches wir durch die Creaturen/ so wohl für unsern Leib/ als auch für unsere Seele empfangen/ von ihm herkomme. Dan was uns die Creaturen geben/ das bekommen sie erstlich von Gott/ welcher ihnen auch den Willen gibt/ (wofern sie bequäm darzu gefunden werden) uns solches mitzutheilen. Daher sagt der H. Augustinus l. 1. Confess. c. 6. Nutrices meae non libi ubera implebant. &c. Die Weiber so mich säugten/ füllten ihre Brüst nit von ihnen selbst mit Milch/ sondern du/ O Herr/ thätest ihnen den Willen geben/ mich mit dem zu säugen/ das du ihnen gegeben. Meine Nahrung vnd mein Gut kam nicht auß ihnen/ sondern auß dir/ durch sie. Der König und Prophet David sagt: Dasz diejenigen welche Gott suchen/ nimmer an Güter Mangel haben werden. Der H. Jacobus sagt gleichfals in seinem Schreiben Cap. 1. Dasz alles guts/ und alle Gaben oben herab von Gott kommen.

Bedanke dich gegen Gott für alle Gutthaten die du jemahl entweder von ihm selbst/ oder aber vermittels der Creaturen empfangen hast: dan du bist erstlich und fürnemlich verpflichtet/ Gott zu dancken/ mit den Creaturen dan gleich wie sie dir kein Härlein auff deinem Haupt krümmen können/ oder dich beschädigen ohne Verwilligung Gottes/ also können sie dir im geringsten nit nützen/ es sey dan dasz es Gott gefalle.

Schäme dich in dein Hers/ dasz du dich

so oft gegen die Creaturen und Menschen bedancket und dafür gehalten daß du höchlich hier zu verpflichtest / aber wenig an Gott gedacht / oder gar schlechtlichen gegen ihm bedancket ; da doch alles gut / welches du von den Creaturen empfangen / von ihm herkommen thäte.

Das 9. Zeichen seiner Macht ist: Daß er ohne Verhindernus alle gute Gedancken / Wort und Werk / so gar die allergeringste und verborgenste / vergelten und belohnen kan : dan seine Schatz haben nie kein End. Er weist wie viel hairlein auff unserm Haupt / (das ist alle unsere Gedancken so gar die allergeringsten) und kein einiges falt ohne sein Vorwissen von unserm Haupt / oder wird verlohren / Luc. 12. Er verheisset eine grosse Vergeltung dem jenigen / welcher nur ein Eruck kaltes Wassers einem Armen geben wird. Matth. 10. Er versichert uns / daß er alle unsere gute Werk / welche von uns im verborgenen geschehen / sehe und erkenne / und daß sie uns unbelohnet bleiben werde.

Alhie sollstu in dich selbst gehen / und dich schämen / daß du den Menschen / und Creaturen so fleißig und sorglich dienest / damit du eine Belohnung von ihnen haben mögest / und so wenig auff den Dienst Gottes achtest. Die Macht und das Vermögen / welches die Menschen haben / ein / oder das andere Werk oder Dienst zu belohnen / ist gering und hat bald ein End ; ihre Belohnungen seynd liederlich : aber das Vermögen Gottes / dessen Schatz keinen grund noch End haben / gibt die allerbeste und größte Belohnungen. Deswegen sollstu eine grosse Hoffnung auff Gott und seine Verheißung haben. Er hat das Vermögen und Mittel alle seine Verheißungen zu erfüllen : zu dem so wilt er und suchet anders nichts als dieselbige zu erfüllen.

Das 10. Zeichen ist: daß er alle Sünd /

R. P. Sultzen 2. Bund.

groß und kleine öffentlich oder heimlich / züchtigen und abstraffen könne. Daher sagt der fromme Job cap. 9. Verebar omnia opera mea, &c. Ich thäte mich in allen meinen Wercken fürchten / dan ich wiste wohl / daß du das geringst mit ungestrafft hingehen lassenst. Christus unser Heyland / die Wahrheit selbst / lehret uns im 5. Evangelio / Matth. 12. Daß die Menschen am Tag des Gerichts / von allen ihren Wercken / ja so gar von den vergeblichen Worten / Gott Rechenschaft geben werden.

Darauf du zu schließen hast / daß du so gar die geringste Sünd fürchten und vermeiden sollst: die weil Gott dieselbige zu straffen gesinnet. Item daß du Gott mehr fürchten sollst als alle andere Creaturen der ganzen weiten Welt : dan seine Macht dich zu straffen ist unendlich. Unser Heyland sagt / Matth. 10. Fürchtet nicht die jenigen / welche den Leib tödten / und weiters nichts Übels thun können ; sondern fürchtet euch vor dem / welcher nach dem er den Leib getödtet / zugleich auch die Seel zur Hölle verdammen kan.

Das 11. Zeichen seiner Allmacht ist: Daß er so gar die weit gelegene Sachen / und die einander ganz zu wider seynd / zusammenfügen und vereinigen könne : Item die inniglich vereinigte Sachen von emander theilen und scheiden: Item die allergrößte und stärkste Macht schwächen und verhindern könne / also daß ihm das geringste mit widerstehen möge: wie sonderlich im Scheinmus der Menschwerdung Christi / in welcher die Göttliche und unerschaffene Person mit der erschaffenen Menschheit vereinigt worden ; und die erschaffene Person von der menschlichen Natur abgefondert ist. Item so ist die Macht des Teuffels / (desgleichen Macht

d

auff

P.
R. P. Sultzen

Vol. I.

Part II

auff Erden nit zu finden/wie Job cap. 41. bezeuget/dermassen geschwächt/ daß er mit aller seiner Krafft diesen Anschlag und Furnehmen Gottes nit hat können verhindern/ oder zurück halten. Die fromme Hefter sagte zu Gott: Alle Ding/ O Herr/ stehen in deiner Gewalt/ und keiner ist der deinem Willen widerstehen könne.

Hier auß sollstu abnehmen und lehren/wie du auff Gott vertrauen sollst: Item wie du dein Leben dergestalt anstellen sollst/ daß mit solche Allmacht Gottes an dir gesehen und gespühret werde / in dem er durch seine Lieb die Demuth mit deiner Würde und Hochheit vereiniget; die Armuth mit dem Überflus deiner Güter; die Keuschheit mit den Gelüsten und Ergelichkeiten; die Underdrück- und Dämpfung deines Gemüts oder Begierden/ mit der Zimmüthung/ und deiner Neigung zu deiner Gemächlichkeit. Oder in dem er dein Herz abhaltet / und dein Gemüth scheidet von allem dem/ zu welchem es durch unnüßige Neigung verlanget/ und an welche es unordentlicher Weis angebacken ist. Als da seynd alle Verwanden und Bekandten/ die Reichthumb/ die Gelüsten und Gemächlichkeiten. Endlich auch in dem er die grosse Macht und Versuchung des Teuffels bricht und schwächt/ durch den tapfferen Widerstand/ welchen du ihm thust/wie Jacobi am 4. stehet/ Widersetzet euch dem Teuffel/ so wird er von euch weichen.

Das 12. Zeichen seiner grossen Macht ist: Dieweil er seinen getrewen Dieneren und Freunden besondere Stärke und Macht gibt: ja gleichsam allmächtig machet; daher sagt der H. Paulus Philip. am 4. Ich kan und vermag alles in dem/ welcher mir Krafft und Stärke gibt. Der Prophet Isaias redt cap. 40. ebenmäßig: Er gibt den Schwachen Krafft / und vers

mehret die Stärke oder Macht denen/ welche keine Stärke noch macht haben. Endlich wan man die rechte Wahrheit bekennen will / so würcket Gott durch seine getreue Freund und Diener so wunderliche Sachen/ daß man sie keiner anderer Ursachen zuschreiben könne als der ewigen Allmacht Gottes. Und hieher gehört was Christus beym H. Johanne sagt cap. 10. Wer an mich glaubt/ der wird eben die Werck thun/ welche ich selbstenthue; ja er wird grössere Werck weiderich thun.

Deswegen mach dir selber ein herghastiges Gemüth: halte dich steiff an Gott / sey gleich wie ein Feder in der Hand eines Schreibers; oder ein Werkzeug in den Händen des Werkmeisters / und Gott wird dich zu hohen und grossen Dingen gebrauchen / er wird durch dich / und in dir wunder Sachen würcken: welches nimmer geschehen wird/ wan du dich an die Creaturen hangen wirst / bey welcher du mehr nichts als grosse Unvermöglichkeit findest.

Hiermit hastu die 12. fürnehmste Zeichen und Werck / auß welchen du die Allmacht Gottes erkennen kanst. Es ist unnötig daß du alle zwölf sambtlich alle Montag für dich nimmest und betrachtest. sondern nimb bisweilendis/ dan ein anders / zu zeiten drey/ auff ein andermahl mehr oder weniger / und betrachte sie an statt deines innerlichen Gebets / wofern du etwan grössere Andacht und geistlichen innerlichen Geschmack darin empfinden wirst/ als sonst in anderen Betrachtungen / welche ich im 2. Buch an die Hand geben will.

Der 2. Artikel.

Von den besonderen Gutthaten/
für welche ein Christ / insonderheit
am Montag / dem ewigen Gott
danken soll.

Nur der Danksagung / welche du Gott
für die empfangene Wohlthaten in ge-
mein täglich zu thun pflegest / sollst du dich son-
derlich folgender Wohlthaten erinnern / und
Gott danken.

Erstlich: Daß er dich auß nichts erschaffen
hat / ohne daß du solches im geringsten nicht
verdienst / oder werth wärest. Da doch so viel
unzählige Creaturen in ihrer Wichtigkeit
verbleiben / welchen allen du auß lauter
Gnutt und Gnad vorgezogen bist.

Zum 2. Daß er dich zu einer vernünftigen
Creatur gemacht hat / daß er dir eine
geistliche / unsichtliche Seel gegeben / so nach
dem Ebenbild Gottes / durch welche du über
alle lebliche Creaturen erhöhet / und zum
Meister gemacht. Daß er dich der Natur
nach den Engeln also zu sagen / gleich er-
schaffen hat. Daß er dich / (dieweil du durch
die Gnad und Gltory / zu welcher er dich er-
schaffen hat / Gottes fähig bist /) den Engeln
gleich oder auch so gar über sie erhöhet hat.

Zum 3. Daß er dir einen Leib gegeben / wel-
cher viel mehr von ihm selbst / als von dei-
nen Eltern herkommet. Also daß du billig
mit dem frommen Job cap. 10. sagen mö-
gest: Deine Hand / O Herr / haben mich
formiret / du hast mich mit Fleisch
und Haut bekleidet / du hast mich mit
Beinen und Sen / oder Span / aderen
zusammengefügt. Desgleichen kan auch
dein Mutter gar woll sagen / was die Mut-
ter der Machabeer zu ihren Kindern sagte:
Ich weiß nit wie es mit euch in mei-
nem Leib hergangen sey / dan ich hab

euch weder Seel gegeben / noch ewe-
re Leiber geformiret / sonder derjenige
welcher die Welt erschaffen hat. Mit
einem Wort die Wahrheit zu sagen so ist der
Leib des Menschen so künstlich und artlich
in so feiner Ordnung aller Glieder zusam-
mengefügt / daß es unmöglich sey / daß sol-
ches von einem andern als von Gott selbst
herkomme.

Zum 4. Daß er dir einen solchen Leib ge-
geben / welcher mit allen seinen Sinnen und
Gliedern / so der Seelen zu ihrem würcken
vornöthen seynd / begabt ist. Da doch viel ent-
weder von ihrer Geburt her / oder sonst
durch ein ander Unglück ihrer Sinn / und
nothwendigen Glieder beraubt seynd.

Zum 5. Daß er dir einen geraden und
aufrechten Leib gegeben den Himmel anzu-
schauen / welcher dein Vaterland ist / und
zu welchem dein Leib einen Anspruch hat we-
gen der Menschwerdung Christi / und An-
nehmung des menschlichen Leibs; auch we-
gen der Hult und des Dienstes / welche er der
Seelen in Übung der Tugenden beweiset;
in welchem er von dem Leib der vernunftlo-
sen Thier unterscheiden wird / unangesehen /
daß er sonst auß der Erd / wie die Leiber der
andern Thier auch erschaffen sey.

Zum 6. Daß er dich vom Augenblick dei-
ner Empfängnis an bis auff gegenwärtige
Stund erhalten und bewahret hat / mit al-
len nothwendigen Sachen so woll zur See-
len als auch zum Leib versehen / und vor vie-
len unterschiedlichen Gefahren / und Un-
glück / welche dir im Leib deiner Mutter / ehe
du gebohren wurddest; Item nach deiner Ge-
burt in der Wiegen / und an unterschiedli-
chen vielen Orthern mehr / die Zeit deines
Lebens durch hätten können begegnen / be-
wahret hat. Endlich / wofern du in eins oder
das andere Unglück gerathen wärest / gnug-
same Mittel gegeben / dich auß denselben zu

P.
J. Sutteren

Vol. I.

Part II

erzetten. Die Sorge mit welcher er dich ver-
wahret, ist so groß / als wan er sonst aller
anderer Ding vergessen wäre / und an mehr
nichts gedächte.

Zum 7. Daß er deinetwegen alles was im
Himmel und auff Erden ist / erschaffen hat/
damit dir alles zum Heyl und Wollfahrt
dienen sollte. Die Engeln bewahren dich / die
Sonn / der Mond und Sternen leuchten
dir / und bescheynen dich : die Erd halter dich
daß du fest stehen mögest / und bringet dir al-
lerley Blumen zu deinem Lutz und Wollge-
fallen ; allerley Kräuter / Baum / Obß / und
Gethiers zu deiner Nahrung / Underhal-
tung / zu deinem Trost und Beystand. Die
Luft diener dir / daß du athemen mögest / oh-
ne sie kanstu mit leben. Das Wasser erfris-
chet dich / und bringet zu deiner Nahrung al-
lerley Fischwerck. Das Fehr erwärmet dich /
die Menschen underweisen dich und arbeiten
für dich. Mit wenig Worten deinetwegen
bewegt sich der Himmel alle Tag vom Auf-
gang bis zum Nidergang. Die Sonn leuch-
tet dir bey dem Tag / der Mond bey der
Nacht / das Vestirn des Himmels würcket
alkhie auff Erden durch seine heimliche krafft /
die Elementen verändern sich / und wechseln
gegeneinander ab / allerley Sachen wachsen
und werden geböhren. Das Feld wird geba-
wet / das Erdreich bringet herfür die Fruch-
ten / die Reben / den Wein ; die Baum ihr
Obß ; der Regen befeuchtriget die Erd / der
Schnee macht dasselbige fruchtbar / und das
war alles zu deinem Dienst. die unterschied-
liche Gelusten / die Gott unterschiedlichen
Menschen / zu unterschiedlichen Künsten und
Handthierungen ingegeben / seynd alles amb-
lich zu deinem Dienst. damit du Hulff und
Beystand von ihnen habest. Also diener dir
der Arzt / der Schriftgelehrte / der Rechts-
gelehrte / der Paurman oder Tagelöhner /
Schneider / Schuster / Röch und viel andere

mehr. Die geistliche Hulff und Beystand /
welche du von der Kirchen Gottes hast zu
erhaltung deiner Seel und deines geistlichen
Wesens / seynd die H. H. Sacramenten / die
Predigen / die geistliche Bücher / und derglei-
chen mehr : dan alles ist dermassen zu deinem
Dienst verordnet / als wan es sonst keinem
mehr dienen sollte. Daher sagt der H. Paul 1.
Cor. 3. Omnia vltra sunt. Alles ist für
euch.

Zum 8. Daß du auß lauter Gnad / mit mit-
ten under den Heyde und Unglaubigen / son-
dern under den Christen / und von Christi-
chen Ecteren geböhren seyest. damit du gleich
von deiner Kindheit an zum Himmel / wel-
cher dein letztes Ziel und End ist / zu welchem
du erschaffen bist / underwiesen und angefüh-
ret würdest.

Zum 9. Daß du ein sterblicher Mensch
seyest / und dem Todt underworfen : dan ob-
wohl der Todt eigentlich eine Straff der
Sünden sey / und daß der Mensch / wan er
mit gesündiget hätte / nimmer gestorben wä-
re ; so ist es dennoch under die Wollthaten
Gottes zu rechnen / daß du ein sterbliches we-
sen von Gott empfangen hast / wegen des
vielsaltigen Glücks und des Guts / welches
ich im Todt finde. Wie ich im vierten Theil
wan ich von der Vorbereitung zum Todt
handlen werd / der länge nach erklären will.
Alhie für dis mahl will ich nur etliche anzie-
hen. Erstlich so sagt der H. Ambrosius : Nil
infelicius immortalis calamitate. Nichts
ist erbärmlicher als stäts elendig und
erbsmlich seyn / und nit sterben Kön-
nen. Nun aber wissen und erfahren wir
woll / daß dis Leben anders nichts sey / als ein
Jammerthal / und ewiges trübseliges We-
sen. wer will dan nit sagen und bekennen / daß
es eine Wollthat sey / auß solichem elendigen
Stand und Wesen erlediget werden. Zum
2. In dem du den Todt gern und willig an-
neh-

nehmen thust/ gibstu zu verstehen und gestehst öffentlich/ daß du Gott für deinen obersten Gott und Herrn erkennest/ daß du alles was du hast/ von ihm gleichsam in Verwahrung empfangen hast/ daß er solches von dir seinen belieben nach abfordern könne/ und daß du schuldig dasselbig wider zu geben/ so bald er es fordern wird. Zum 3. in dem Todt unangesehen daß er unvermeidlich sey/ (wan er gern und willig als eine Sach so von der Hand Gottes herkommet/ angenommen wird/ kanstu tapffere und ritterliche Thaten/ und adelichs Gemuth und Herz sehen lassen: dan erstlich erzeigst und erweistest ein werck deiner Religion/ und Göttlichen Diensts/ in dem du Gott dein Leben/ und dein ganzes Wesen als ein angenehmes Opfer auffopferst/ und übergibst. Item so übestu dich in der Liebe/ in dem du Gott gern und willig/ ihm allein zu lieb/ dasjenige übergibst/ welches dir am aller liebsten ist/ nemblich dein Leben selbst. Du übest und thust ein Werck der Gerechtigkeit/ in dem du die Scheidung der Seelen von deinem Leib/ die Enziehung aller Sachen/ welche du mit unmaßiger Lieb und Begierd besitzest thust/ die Verabung des Leibs und der fünf Sinn/ und andern dergleichen Sachen mehr/ welche dir wegen des Mißbrauchs derselben/ und zur Begütigung oder Gnugthuung der Göttlichen Gerechtigkeit benommen werden/ willig annehmen thust. Du folgst weiter Christo unserm Heyland nach: dan dieweil er gern und willig für dich gestorben/ so ist billig daß du auch seinet halben willig and gern sterbest/ und dich befließest dem jennigen im Todt gleich zu seyn/ welchem du dich in deinem Leben ähnlich zu machen understanden hast/ daß du seinen Willen/ welcher ist daß du jetzt sterben sollst/ gehoramest/ gleich wie er dem Willen seines himmlischen Vatters/ welcher ihm verordnet hätte/ daß er sterben solte/ gehoramen thäte;

daß du ihm dein Leben gebest zur Erkantnus daß er sein Leben für dich gegeben hat. Zum 4. Wan du den Todt gern annehmest/ alsdā gestehst du/ daß Gott keines Dings bedürfftig/ weder deines/ noch einiges andern Menschē. Zum 5. So bringt der Todt eine wahre Christliche Seel nit umb ihr Leben/ oder zum End ihres Lebens; sondern zum End der Sünden/ welche man beym Leben zu begehren pflegt. Er ist anders nichts als eine gluckliche und gewünschte Anlendung in einem sichern Meerhafen/ nach so vielen gefährlichen und erschrecklichen aufgestandenen Ungewitter. Er ist die Thür/ durch welche eine fromme Seel in die ewige Freudt ingehet: Er ist die Ruhe und Rast nach so vieler und schwärer Arbeit: Er ist eine liebliche lustige Bewohnung seines eignen Haus/ nach so langer und verdriesslicher Gefangnus: Er ist eine Widerkunfft in das liebe Vatterland/ nach so langwirrigem Elend. Hier auf siehest du wie vielerley Gnaden und Gutthaten dem Menschen durch den zeitlichen Todt erwiesen werden/ durch welche er verursacht wird den Todt für eine besondere Gunst und Gnad Gottes zu halten/ und ihm deswegen alle Montag darfür zu danken.

Zum 10. Daß er die Zeit/ den Orth/ und die Weiß deines Tods verborgen haltet. In welchem er dir seine höchste Weißheit und Güte erzeigt damit du allzeit zu einem frommen Leben angehalten würdest/ bereit wärest zu sterben/ und alle Augenblick den ganzen Tag und Nacht durch/ vor dem Richterstuhl Gottes zu erscheinen: dan dich kan dir alle Augenblick widerfahren/ wie ich im ersten Theil am 6. Capitel erwiesen hab.

Wan du in Erwegung aller gemelter Wolthaten befindest/ daß deine Danksungen zu gering seynd/ und ihm nit gnugsam danken mögest; so nimb zu hülff alle

P.
J. SutterenVol. I.
Part II

Creaturen Gottes / welche er deinetwegen erschaffen hat. damit sie zugleich mit dir Gott loben / rühmen und danck sagen für die empfangene Wohlthaten. Zum Beschluß / sprich wan du Zeit und Weil hast den Lobgesang: *Benedicite omnia opera Domini Domino. Alle Geschäfte des Herren lobet und preiset den Herren.*

Der 3. Artikel.

Von besondern Sünden / welche man insonderheit am Montag berewen und verfluchen soll.

Neben dem daß du deine begangene Sünd in gemein alle Tag berewest / und dir leyd seyn laßest / so sollstu insonderheit folgende Sünd am Montag berewen.

Zum 1. Daß du alles / was du von Gott empfangen / wider ihn mißbrauchest hast: dan keine einige Krafft deiner Seel ist / kein Sinn / und kein Glied ist fast an deinem Leib / welches du mit wider deinen Gott mißbrauchest / und wider ihn angewendet hast / wie klärlich zu sehen ist / wan du in dich selbst gehen / und der Sach nachdenken willst.

Zum 2. Daß du dich der Creaturen / welche Gott zu deinem Heyl und Wollfahrt erschaffen / mißbrauchest: in dem daß du dieselbige entweder gar verworffen und nit hast brauchen wollen: oder daß du dieselbige nicht zu dem End / zu welchem sie Gott erschaffen / ja so gar zum Widerspiel gebrauchest: dan wie der Weiseman sagt: Sap. 14. *Omnis creatura facta est in mulcipulam pedibus insipientium.* Alle Creaturen seynd gleichsam Fallen und Strick für die Füß der ehorächrigen Menschen. Erwege dieses wohl / so wirstu sehen daß ihm wahrhafftig also sey.

Zum 3. Daß du dergestalt gelebt / als wan

du nimmer sterben soltest / und niemahlan den Todt gedacht.

Zum 4. Daß du den Seelen deiner verstorbenen Eltern die gebührliche Pflicht nit erwiesen / nit für sie gebetet / Weß lassen hasten / 2c. oder ihrem letzten Willen und Befelch nit nachkommen.

Zum 5. Daß du durch viel essen und trincken / oder andere Kurzweil und Gelüsten deinen Leib und deine Gesundheit dermassen verändert und zugerichtet / daß du dardurch in Gefahr des Todts oder grosser Krankheit kommen / und dich selbst also zum Dienst Gottes und deines Nechsten untauglich gemacht.

Der 4. Artikel.

Besondere Mittel / so sich sonderlich auff den Montag reimen / mit hülf deren ein frommer Christ sich hüten könne / daß er Gott nit erzörne.

Als erste. Wan der Mensch bey ihm erweget / daß er die Gaben und Gnaden Gottes / wider Gott selbst brauche. Sein natürliches Wesen / seine Gesundheit / seine Stärke / sein Leben / bey welchem ihn Gott erhaltet / seynd anders nichts als stätige Gaben und Gnaden Gottes: und wie kan er über sein Herz bringen / daß er ihn durch dieselbige beleidige / ja schmähe und verachte?

Das 2. Wan er bedencket wie ihm Gott in seiner Erschaffung Verstand und Vernunft gegeben / durch dieselbe seine böse oder unmaßige Neigung / welche gleichsam Zündel der Sünden seynd / zu maßigen und im Zaum zu halten: wie kan er der adelichen Natur seiner Seel solche Schmach und Unbilligkeit anthun / und sich durch das sundigen dem vernunftlosen Vieh gleich machen / sei-
ne

ne unmaßige Begierden und unordentliche
Zürnungen / die er durch die rechte Ver-
müthung zuregieren verbunden / also zu begnü-
gen?

Das 3. Wan er bedencket / wie daß Gott /
in dem er eins oder das andere Werck ver-
richtet / immerdar mit ihm würcke / und wo-
fern daß er seine Hand und Mitwirkung
von ihm abziehen wolte / so könnte er im ge-
ringsten nichts mehr thun / wie darffer dan
seine eigene Mitwirkung wider ihn selbst
brauchen / in dem er sündiget?

Das 4. Wan du bedenckest / wie du we-
gen der Kräfte deiner Seel und aller Sinn
und Glieder deines Leibs / so dir Gott gege-
ben / mit weniger verpflicht ihn nit zu beleidigen /
als wan du sonst verpflichtet wärest / im
fall du dieselbige verlohren / und wider von
ihm empfangen hättest. Wan du es nun in
solchem fall für eine grosse Undanckbarkeit
haltest denjenigen / welcher dir Exempelweiß
dein verlohrenes Gesicht / Gehör / oder der-
gleichen wider gegeben / zu erzörnen und zu
beleidigen / wie kanstu dafür halten / daß du
nit eben so höchlich gegen ihm verpflichtet
seiest / in dem er dir deine Sinn und andere
Glieder deß Leibs / und Kräfte der Seelen
erhalten / als wan er dir die verlohrene wider
gegeben hätte?

Das 5. Wan du bedenckest / daß etwan
heut der letzte Tag den du erleber wirst / und
welcher von Gott von Ewigkeit her zu dei-
nem Todt vorgesehen ist / ist es dan nit billig /
daß du am selbigen Tag für alle deine began-
gene Sünden gnug thuest? Nun aber sage
mir / heisset das für seine Sünd gnug thun /
wan man täglich Sünd über Sünd häuf-
fet?

Das 6. Wan du bedenckest / daß dich der
Todt in dem du sündigest / oder aber gleich
auff die begangene Sünd / überfallen kan.
Nun weistu woll / daß du verdambt bist /

wan du in einer Todtsünd sterben soltest /
stirbstu aber in einer täglichen Sünd / so
weistu woll daß du nit gleich in den Himmel
ingehen könntest / sondern daß du im Feg-
feur mit grosser qual und Pein dieselbige
erstlich ein zeitlang abbuffen und gnug thun
mußest / ehe du in den Himmel eingelassen
werdest. Wie sehestu in was grosser Gefahr
du dich selbst nit muthwillig geben thust / in
dem du sündigest.

Das 7. Wan du bedenckest / wie du ein-
mahl sterben mußt / wie du woll weist / und
daß solches zu jeder zeit und alle Augenblick
geschehen könne / ja so gar am selbigen Augen-
blick / in welchem du sündigest / wie kästu nun
so vergessen seyn / daß du nit gedenckest / daß
du gleich auff den Todt werdest gericht wer-
den / und den Ausspruch deines Urtheils em-
pfangen? und daß derjenige / der dich richten
wird / mit alles sehe was du thust? haltestu es
für ein Mittel ihn zu versöhnen / und seine
Huld zu erwerben / wan du ihn durch andere
und andere frische Sünd zur Strenge und
zur Gerechtigkeit antreibest?

Das 8. Wan du bedenckest / wie daß
(wan es seyn könnte) eine Seel / so etwan auß
der Höllen / oder auß dem Fegfeur durch be-
sondere Guast Gottes diesen heutigen Tag
zur Abbuffung ihrer Sünd haben und er-
langen mögte / sich vor den Sünden so sorg-
lich hüten würde? Nun aber wisse daß die
Gott diesen heutigen Tag auß lauter Guad
vergunnet (dan du verdienst ihn nit zu ha-
ben) daß wegen hute dich / daß du Gott am
selbigen nit erzörnest dan es ist gar ungewiß
ob du den folgenden Tag haben werdest / o-
der nit.

P.
A. Suttren

Vol. I.
Paes II

Besondere Anleitung und Mit-
tel / mit deren Hülf ein Christ inson-
derheit am Montag all sein
Thun und Lassen recht und
woll anstellen möge.

Als erste Mittel ist/ daß du gedencdest/
wie Gott durch seine Allmacht / mit
dir würcke in allen deinen Gedancken/Wor-
ten und Wercken/ und daß du ohne gemelte
Hülf und Mitwürckung durchaus nichts
thun könnest/ so will sichs nun gebühren/ daß
du diese Mit hülf und Würckung hoch ach-
test/ und in Ehren haltest / und gleich wie
Gott seines Theils kein ander Ziel und End
hat in dieser Mit hülf/ als die Ehr und Glo-
ry seines Namens / und das Heyl deiner
Seelen: also sollstu gleichmäßige Meynung
haben.

Das andere / daß du bedenckest/ wie daß
all dein Thun und alle deine Werck/ entwe-
der geistlich und innerlich / oder leiblich und
äußerlich / oder endlich undereinander ver-
mischer. Und daß du auß diesen dreyen Wer-
cken keins ohne das Vermögen und Kräf-
ten/ welche dir Gott hier zu gegeben hat/ thun
könnest. Darumb sollst du Gott mit den
Kräften und Gaben/ die er dir mitgetheilet/
dienen. dan es ja billig/ daß der/ welcher ei-
nen Weingarten pflanzet/ auch vom Wein
trincke/ und daß der/ wer das Haus gebawt/
dasselbige bewohne. Durch den guten und
gebührenden Gebrauch aller deiner Kräf-
ten/ Sinn und Glieder kanstu woll zu Gott
sagen/ was in H. Schrifft steht 1. Paral. 29.
*Quæ de manu tua accepimus, reddimus ti-
bi. Was wir/ O Her/ von deiner mil-
den Hand empfangen/ das geben wir
dir wider/ und brauchens zu deinem
Dienst.*

Das 3. Daß du bedenckest/ daß du sterb-
lich seyest / und daß du alle Augenblick bey
Tag und bey Nacht sterben könnest/ deswe-
gen will sich gebühren / daß du alle und jede
deine Werck dergestalt thust/ als wan du im
wehrenden selbigen Werck / oder gleich dar-
auff sterben soltest: oder aber als wan es dein
lestes Werck seyn solte/ wie ich im 6. Capitel
des ersten Theils mit mehrem erkläret
habe. Wer ist so unbedachtsam und unge-
schewet/ der sein Gebett nit wolk verichten/
andächtig die H. Mess anhören/ gnug beich-
ten / mit grosser Reinißkeit des H. Sacra-
ments des Altars genießten/ mit allen gutig
und freundlich umbgehen/ eibsig arbeiten/
sörglich sein Ampt verichten würde/ wan er
wisse/ oder sich erinnerte / daß ihn der Todt
in solchem Werck überfallen solte?

Das 4. Daß du erwegest/ wie daß auff
den Todt das geheime Gericht folge/ in wel-
chem Gott auff das allgerauest alle deine
Gedancken/ deine Werck/ und Wort erfors-
chen wird. Disß Gerichts hastu dich alle Au-
genblick zu besorgen und zu beforschen/ eben
so wohl als desß Todts. Deswegen sey daran/
daß du alle deine Werck mit solcher Voll-
kommenheit verichtest / daß dir alsdan nit
vorgeworffen werde/ welches der Engel Got-
tes dem Bischoff zu Cardis vorwerffen
thäte/ und sagte/ Apocal. 3. *Non inuenio ope-
ra tua plena coram Deo meo. Deine werck
werden vor meinem Gott nit voll-
kommen/ wie sie sollen/ gefunden. O-
ber auch daß zu dir gesagt werden die er-
schreckliche Wort/ welche den König Da-
rium in grosse Angst brachten/ Daniel. 5.
*Appensus es in statera. Du bist auff die
Waag gelegt worden / und zu leicht
befunden.**

Das 5. Daß du bey dir bedenckest/ wie im
Sterbsündlein eine auß den größten Neng-
sten ist/ daß man sein Leben durch/ seine werck
mit

nicht vollkommenlich vor Gott verichtet: deswegen bekehre dich dieselbige am heutigen Tag mit solchem Fleiß und Vollkommenheit zu thun / gleich wie du in deinem Todt dieselbige gethan zu haben begehrest wirst. Dan Cicero der allerberedte bey den Heyden gar wohl spricht: Hic est apex sapientiae summa, ea viventem facere, &c. In dem bestehet die allerhöchste Weisheit / daß man in seinem Leben das thue / was man zur Zeit des Todts gethan zu haben wünschen wird.

Das 6. Daß du gedenckest / wie daß man allhie auff Erden guts thun müsse / wosern man etwas guts thun wolle. Dan nach deinem Todt ist keine Zeit mehr guts zu thun / oder den Himmel zu gewinnen. Daher sagt unser Herr im Evangelio: Die Nacht wird einmahl kommen / an welcher man nichts thun oder würcken kan: wandlet so lang ihr den Tag und das Liecht habe. Dieweil dich nun der Todt an diesem Tag erwürgen kan / so understehe dich denselben mit vollkommenen Wercken zuubringen; dan vielleicht ist es dein letzter Tag den du erleben wirst / welchen dir der barmherzige Gott / wie der H. Bernard sagt: (Dies quam tibi ad agendam poenitentiam ad obtinendam veniam,) zur Buß gegeben / Verzeihung zu erwerben / Gnad zu erlangen / und den Himmel zu verdienen. Mit welchen Worten uns gemelter Heiliger zu verstehen gibt / daß uns die Erinnerung des nahen Todts mit allein verpflichtet wohl und vollkommenlich zu verichten alles was wir thun: sondern auch lehret / warin wir uns am selbigen Tag / welchen man gleichsam für seinen letzten haltet / bemühen und üben sollen.

Der 6. Artikel.

Etlliche besondere geistliche Übungen / in welchen ein frommer Christ am Montag seine drey Kräfte / ten der Seelen / seinen Verstand / seine Gedächtnus / und seinen Willen bemühen und üben soll.

In den Puncten und Übungen / in welchen du dich bemühen und auffhalten kanst / werden auß folgenden Sachen genommen. 1. Auß der Allmacht Gottes. 2. Auß deiner Erschaffung. 3. Auß dem daß dich Gott statts erhalte. 4. Auß deinem Todt. Dis seynd die Stück in welchen du deine Gedächtnus / Verstand / und Willen den Montag durch auffhalten kanst. Damit solches desto leichter zugehe / so will ich alles in folgende Ordnung stellen.

Deine Gedächtnus soll sich am Montag oft erinnern der Göttlichen Allmacht / wie ich im ersten Artikel dieses Capitels erkläret. Wie gleichfals auch der grossen Wohlthat deiner Erschaffung / deiner Erhaltung / deines Todts / und des Gerichts welches darauff folgen wird.

Dein Verstand soll unterschiedliche Umstände / so die Göttliche Allmacht / deine Erschaffung / Erhaltung / deinen Todt / und das Gericht betreffen / bey ihm erwegen. Was die Allmacht Gottes anlangt / so sollstu bedencken was im ersten Artikel gesagt worden. Was deine Erschaffung und Erhaltung / erwege was im 2. Artikel vorgehalten. Was den Todt angehet / sollstu folgende Puncten behertigen. 1. Daß derselbige unvermeidlich sey / und nichts gewissers / daher sagt David: Meine Tag seynd vor Gott gezehlet / sie können weder mehr noch weniger seyn. Item Job: Gott weiß die Zahl

mei

R. P. Suffren, 2. Bund.

P.
A. Suffren

Vol. I.
Paes II

meiner Tag/welche ich zu leben hab.
 2. Daß Gott allein wisse den Orth / die Zeit /
 und die Weißmeines Todts / und daß sol-
 ches kein Mensch/ohne besondere Offenbah-
 rung Gottes wissen könne: 3. Daß der
 Mensch nur einmahl zu sterben habe / und
 daß am selbigen Augenblick / in welchem er
 stirbt/die ewige Seeligkeit / oder Verdam-
 nus hange : dan wo der abgehawene Baum
 hinfällt / gegen Mittag oder gegen Mitter-
 nacht/daselbst bleibt er ligen. 4. Daß der/
 welcher einmahl übel und unglücklich stirbt/
 solches zum andernmahl nit verbessern oder
 nachmahl wohl sterben möge ; dan man
 stirbt nit mehr als einmahl. 5. Daß man im
 Sterbstündlein viererley Nengsten habe.
 Erstlich und fürnemblich wegen der began-
 genen Sünd / die man bey dem Leben nichts
 achtete / und so zu sagen / für keine Sünd er-
 kennen wolte. aber im Todtberth erstlich hell
 und klar erkennen wird / und woll mit dem
 David sagen können : Die Schmerzen
 des Todes haben mich rings umb
 umbgeben ; die Klüß meiner Unge-
 rechtigkeit haben mich überschwäm-
 met. 2. Wegen der Langsam- und Fahrläs-
 sigkeit in Übung der Tugenden / und im
 Dienst Gottes / derentwegen man zu besor-
 gen hat /daß nit etwan die Vermaledung/
 von welcher der Prophet redt / (vermale-
 deyet sey der jenig / welcher im Werck
 Gottes nachlässig ist) über einen kom-
 me. 3. Wegen des trawrigen Abscheids / wel-
 chen man alsdan von seinem Leib / seinen
 Eltern und Verwandten / seinen Freunden
 und Bekanten / von Haus und Hoff/
 Schätzen und Reichthumben / von seinen
 Gelüsten / Kurzweilen / und Gespielen / und
 allen anderen Sachen / die uns lieb und
 werth ohne Barmhertzigkeit nehmen muß.
 4. Wegen der genawen und strengen Rech-
 nung/welche man gleich nach dem Todt vor

dem Richter Christo unserm Herrn an selbe
 Orth/an welchem man sterben wird/ geben
 muß. Dein Gewissen und die Zeuffelwer-
 den dich hart anklagen / und der Richter wird
 dich entweder zur Hölle / oder zur ewigen
 Seeligkeit verurtheilen. 5. Wegen der ver-
 kürzter Zeit / oder / daß du weder weyl noch
 Zeit wirst haben können Buß zu thun / und
 dasselbige zu verbessern oder gut zu machen/
 welches du in deinem vergangenen Leben
 mishandelt und übel gethan. 6. Wegen des
 Leibs nach dem Todt/welcher sich in solchem
 Stand und Beschaffenheit befinden wird/
 solchen bösen Gestand und Unwillen jeder-
 man machen wird / daß man gleich mit ihm
 der Erden und dem Grab zu teilen / und den
 Würmen zum Raß darverffen wird / so lei-
 dig und abscheulich seyn / daß die so seine schö-
 ne Gestalt zuvor zu sehen begehrt / vor ihm
 als vor einem heftlichen Unflath stehen werde.
 7. Diereil man deiner bald vergessen wird ;
 dan wenig Tag nach deinem Todt so wird
 man nit mehr an dich gedencken / so gar die
 jenigen / denen du am meisten guts erwiesen/
 werden so wenig von dir reden / oder so oft
 an dich gedencken / als wan du niemahl auff
 der Welt gewesen wärest. Ja was mehr ist/
 sie werden am selbigen Tag / an welchem du
 gestorben / eben so lustig seyn / lachen / spielen/
 tanzen / gastmahlen / als wan sie dich nit ver-
 lohren hätten / als wan sie dich nichts an-
 giengen. Keiner wird gedencken wie er deiner
 Seelen helfen möge : sie werden von deinen
 Mishändeln und Mängeln / welche sie bey
 deinem Leben an dir gespüret / freyer und fre-
 cher reden / als sie sonst hätten dörfen thun.
 In diesen und dergleichen Sachen mehr
 kanstu nützlich deinen Verstand bemühen.
 Dein Will soll sich selbst zu under-
 schiedlichen Anmüthungen und Begierden
 erwecken / nach dem es die Sachen / mit wel-
 chen der Verstand umbghehet / mit sich brin-
 gen

gen wird: dan erstlich von der Allmacht Gottes zu reden / so kan der Mensch durch seinen Willen sich erstlich zur Liebe anreizen / ihm gefallen lassen daß Gott so mächtig sey: sich darin erfreuen / und von Herzen rühmen / daß Gott von allen Menschen erkant / und gehret werde. Zum 2. Ein starckes Vertrauen auff ihn fassen: diereil wir uns/wan er mit uns / vor keinem zu fürchten haben / daß er/wan alles verlohren ist und verzweiflet / alles widerumb gut machen kan: daß er die Dörner in Rosen / die Armuth in Reichthum / die Unsch in Ehr / und die Sünd in Verdiensten verändern könne. Daher der König David sagt: Ich trawe und hoffe in Gott / und gib nichts auff alles das wir die Menschen zufügen werden. Zum 3. Zur Dankagung / diereil dein Wesen / dein vermögen zu würcken / und alle deine Werck / welche du thust / nirgend als von der Allmacht Gottes herkommen: sie seynd mehr nichts als Früchten der Allmacht Gottes / welche er in dir herfür bringt: ja alles guts was du von den Creatures hast / kommen von dieser Allmacht her / wie ich im ersten Artikel am ersten gemeldet. Zum 4. Zur Auffopfferung deiner selbst / diereil er dich durch seine Allmacht erschaffen hat. Zum 5. Zur Furcht Gottes / dan diereil er allmächtig / so kan ihm niemand widerstehen / niemand kan ihm entweichen / oder sich vor ihm verbergen. Wie uns der alte und gottsfürchtige Eleazar lehret / in dem er / als man ihn wider das Gefäß Schweinenfleisch zu essen zwingen wolte / zu denen welche ihn darzu antrieben / dem Todt / welchen ihm der wütherische Antiochus dräwete / zu entgehen / also sagte: Ich werde weder in meinem Leben / noch in meinem Todt der allmächtigen Hand Gottes entgehen. Der fromme Job verwundert sich sehr über die grosse Thorheit der gottlosen / welche zwar

glauben daß Gott allmächtig sey: aber danoch nicht underlassen denselben zu erzörnen / und sagt: Der Gottlose hat sich wider Gott erhebt / und hochmützig daher gangen / als wan er Gott die Spitze bieten wolte / und wider ihn streiten. Zum 6. Zu einem vollkommenen Gütigen und Wohlgefallen an Gott. Der H. Cyrilian sagt wohl hierauff: Der Mensch / welcher Gott hat / was wil er weiters wünschen oder suchen? Zu welchem der H. Augustinus weiter hinzu setzt / und sagt: Der jenig / welcher an Gott mit gnug hat / ist gar zu geizig: dan Gott ist Allmächtig und hat alles.

Zum 2. Von der Erweckung deiner Erschaffung zu reden / so sollstu dich erstlich zu einem danckbahren Gemüth und Herzen antreiben / und ihn loben für das / daß er dich auß nichts erschaffen / und so vielen anderen Creaturen / welche er sonst hätte können erschaffen / vorgezogen habe / daß er dich vollkommen an Leib und Seel erschaffen. Zum andern / so sollstu dich durch deinen Willen zur Verschämung deiner selbst anreizen / diereil du das jenig so du von Gott empfangen / so übel angewendet und mißbraucht hast. Berewe und beweine diß dein mißhandelen in Bedenckung dessen was geschrieben sthet: Oblitus es Domini, &c. Du hast deines Erschäffers und Herrns vergessen. Zum 3. Erwecke in dir selbst ein Verlangen / und mache einen Fürsatz / alles was du hast / ohne einigen vorbehalt / Gott / von welchem du dasselbige empfangen hast / zu Ehren zu gebrauchen.

Zum 3. Was deine Erhaltung angehet / so sollstu dich zu folgenden Ananithungen und Begierden antreiben. 1. Zur Lieb gegen Gott / welche er durch deine Erhaltung erzeiget / wie hoch er dich liebe / in dem er dir alles reichet / was zu deiner Erhaltung er-

P.
A. Suffren

Vol. I.

Part II

fordert wird. 2. Zur Dancksagung dasz er so viel Unglück / welches dir dein Leben durch hätte können begegnen/ gründig von dir abgewendet; deine Sachen so treulich befürdet / und so viele Creaturen zu deiner Wohlfahrt an die hand gegeben. 3. Zur Verewung und Berweining dasz du dich fast aller Creaturen mißhaucht / und die Hülff/welche dir Gott durch sie angeboten/ gleichsam aufgeschlagen. 4. Zu einem steiffen Sursatz/ die Hülff/welche er dir anbieten thut/ getrewlich zu seinem Dienst zu gebrauchen.

Zum 4. Aufz der Betrachtung desz Todts sollstu folgende Anmüthung und Begierden in dir erwecken. Für das erst/ einen geneigten Willen zu dancken/dasz er dich zu einem sterblichen Menschen erschaffen hat. Dierweil du deinen grossen Nuß auß dem Todt haben/und dich durch denselben in vielen furtrefflichen Tugenden üben könnest: wie ich im ersten Artikel angedeutet. Für das andere zur Freude / wan du an den Todt gedencdest/und erwegest/wie dasz derselbige einem frommen Christen nit das Leben benimbt/sondern den Sünden ein End machet. Dasz er ein Weg und Eingang sey zu einem besseren Leben. Dasz er eine Ruhe nach so langer und mühseliger Arbeit/ daher sagt David: Ich hab mich erstrewet/ da mir die Botschafft kommen / dasz ich in das Haus desz Herrens gehen solte. Salomon bezeuget/ dasz das starcke Weib/welches er so hoch lobt/an seinem End lachen werde. Für das 3. Ein Verlangen und Begierd zu sterben/mit dem H. Paulo/welcher da sagte: Ach mich elendigen! wer wird mich von diesem sterblichen Leib erlösen? ich begehre mehr nit als auffgelöset / und mit Christo zu seyn. Oder auch mit dem Palam/ welcher sagte: Ach mögre ich mit dem Todt der Gerechten sterben / und das mein

End ihrem End gleich wäre! Für das 4. Eine Begierd seine unmässige Neigungen und Gelusten zu dempffen/ und im zaum zu halten/ welches gleichsam eine Vorbereitung zum Todt. Deszwegen lebe dergestalt als wan du nit mehr lebest/ und als wan du keine Empfindlichkeit mehr hättest/sey gleichsam taub/ gehörlos zu allem dem/ was du ohne Beleydigung Gottes nit hören kannst. Sey gleichsam stum und sprachlos/wan du etwas sagen sollst/das Gott mißfallet. Benimb und enziehe dir nit allein die üzulässige Gelusten und Kurzweil/ sondern auch brich dir an denen ab/welche vergünnet und zugelassen seynd. Komme deinem natürlichen Todt vor/ in welchem du alles disz verlassen must/ und darzu keinen Verdienst dabey haben. Wan du dich selbstn willig und gern jezt gemelter Sachen beraubest/als dan hast du grossen Verdienst darvon. Wan dich etwan einer verachtet/und als ein todtes Laß verachtet/nimb solches in gutem auff/und sage mit dem König David: Ich bin in Vergessung gerathen/ und keiner hat meiner in seinem Herzen gedacht/ eben so wenig als eines Verstorbenen. Für das 5. Eine Verachtung aller Ding auß dieser Welt/ welche mehr nit seynd als der Rauch so im Luftt vergehet / und als lauter Eynreißer/ und dasz man alles disz/man wolle oder wolle nit/ in Todt dahinden lassen müsse. Gar wohl reimet sich hieher was der H. Hieronymus sagt: Der jenige/welcher offte an seinen Todt gedencet/ und dasz er sterben müsse/Kan die irdische und zergängliche Ding leichtlich verachten. Für das 6. Ein Mitleyden mit den Christglaubigen verstorbenen Seelen im Heggew. Für das 7. Nimb dir für dich immerdar zum Todt zu bereiten/ halte dich in deinem Handel und Wandel also/ als wan du gleich sterben soltest. Wie im 4. Theil soll gemeldet werden. Die